

Stabilität und Wandel der Familiensolidarität

1. Was macht die moderne Familie aus?



1. Was macht die moderne Familie aus?

- **Verselbständigung der modernen Kernfamilie**
 - gegenüber der Verwandtschaft
 - gegenüber Gemeinde
 - gegenüber Wirtschaft

„Unter den modernen Bedingungen kann Familie als Familie nur existieren, wenn sie sich gegenüber ihrer Umwelt verselbständigt und abgrenzt und ein eigenes ‚soziales System‘ bildet.“ (F.-X. Kaufmann)

1. Was macht die moderne Familie aus?

- „Familiensinn“ als Stabilitätsgrundlage
 - Bedeutung von Liebe und Emotionalität
 - Sachliche Gemeinsamkeiten (gemeinsame Aufgaben, Interessen, Erlebnisse, Feiern)
 - Vorteil teamförmiger, flexibler Arbeitsteilung

1. Was macht die moderne Familie aus?

- Chancen der modernen Familie
 - Freiheitsgewinn für die Familie als Familie
 - Freiheitsgewinn für die einzelnen Familienmitglieder
- Gefährdung der moderner Familie
 - Instabilität in ihrer Struktur
 - Instabilität der Sinngrundlagen der Familie

2. Aufgaben und Leistungen der Familie

2.1 Zusammenhalt und emotionale Stabilisierung der Familienmitglieder

- Zusammenhalt auf der Basis emotionaler Verbundenheit als primäre Aufgabe
- Familie als (einziger) legitimer Raum von Gefühlsäußerungen
- Familie als Raum ganzheitlichen Personseins

2. Aufgaben und Leistungen der Familie

2.2 Nachwuchssicherung

- Norm verantworteter Elternschaft
- Säkularer Geburtenrückgang in Deutschland
- Polarisierung zwischen denjenigen, die „in Familie investieren“ und einem wachsenden Anteil an Kinderlosen

2. Aufgaben und Leistungen der Familie

2.2 Nachwuchssicherung

Geburtenzahl der Frauenjahrgänge in Deutschland:

Geburtsjahrgang	1860	5,0	Geburten je Fr
Geburtsjahrgang	1874	4,0	Geburten je Fr
Geburtsjahrgang	1881	3,0	Geburten je Fr
Geburtsjahrgang	1904	2,0	Geburten je Fr
Geburtsjahrgang	1920	1,9	Geburten je Fr
Geburtsjahrgang	1932	2,2	Geburten je Fr
Geburtsjahrgang	1965	1,5	Geburten je Fr

2. Aufgaben und Leistungen der Familie

2.3 Pflege und Erziehung der Kinder

- Notwendigkeit einer „liebenden Dauerpflegeperson“ in den ersten Lebensmonaten
- Erziehungsaufgabe der Familie
- Unterstützung in der Personwerdung und Identitätsbildung des Kindes

2. Aufgaben und Leistungen der Familie

2.4 Haushaltsführung, Gesundheit und Erholung

- Geschlechtsspezifische Arbeitsteilung in Haushaltsführung und Regeneration
- Bewältigung banaler Krankheitsepisoden
- Gesundheitsförderung

3. Familiensolidarität

- Wo in Krisenfällen Hilfe benötigt wird, sind es zunächst und in erster Linie Familienmitglieder, die wechselseitig solidarische Hilfe voneinander erwarten und auch erhalten.
- Dabei dominieren unter den Hilfe gebenden Personen eindeutig die Frauen, unter den Hilfe empfangenden die Männer.

3. Familiensolidarität

- In erster Linie die Mütter/bzw. Schwiegermütter sind es, die im Bedarfsfall solidarische Hilfe ihren erwachsenen Kindern gegenüber praktizieren.
- Die Solidarität sonstiger Verwandter, Nachbarn und Freunde beschränkt sich auf besondere Gelegenheiten.

3. Familiensolidarität

- Brauchen ältere Menschen für bestimmte alltägliche Verrichtungen Hilfe, können sie sie am ehesten aus der engeren Familie erwarten.
- Tritt Pflegebedürftigkeit ein, werden häufig zuvor getrennte Haushalte wieder zusammengelegt.
- Familienangehörige pflegen in Deutschland über 50% der Pflegebedürftigen.
- Etwa drei Viertel aller Pflegebedürftigen leben zu Hause.

4. Generationensolidarität in der Familie



4. Generationensolidarität in der Familie

- Öffentlicher Leistungsstrom von den Jüngeren zu den Älteren innerhalb der Sozialversicherungen
- Privater Leistungsstrom (überwiegend) von den Älteren zu den Jüngeren in der Familie (Dienstleistungen und Geldleistungen)
- Wachsende Bedeutung der Älteren angesichts der hohen Belastungen der Jüngeren in der frühen Phase des Familienaufbaus und bei der Integration in den Arbeitsmarkt

5. Aktuelle Gefährdungen der Familiensolidarität

- Hohe Asymmetrie der Solidarität im Geschlechterverhältnis
- Frauen als Berufstätige in der wissens-basierten Dienstleistungsgesellschaft
- Ungebundene Lebensführung als gesellschaftlichen Leitbild für beide Geschlechter, alle Schichten und Milieus
- Gerechtigkeitslücke zwischen denen, die „in Familie investieren“ und denen, die dies nicht tun.

Vorschläge von Hans Bertram zur Vereinbarkeit von ökonomischer Entwicklung und familiärer Solidarität

- Welchen Vorschlägen Bertrams können Sie zustimmen, welchen nicht?
- Welche weiteren/anderen Vorschläge haben Sie?
- Was kann die Schule/RU zum Lernen von Familiensolidarität beitragen?